



Anna-Betzner-Schule

private, staatlich anerkannte
Förderschule geistige Entwicklung

Schulkonzept

(Stand Juli 2017)

Inhalt

Vorwort	1
1. Leitgedanke	2
1.1 Pädagogische Leitziele	2
1.2 Pädagogische Leitlinien	3
1.2.1 Individuelle Förderung	3
1.2.2 Kognitive Kompetenz	3
1.2.3 Personale Kompetenz	3
1.2.4 Soziale Kompetenz	3
1.2.5 Methodenkompetenz	3
1.2.6 Sachkompetenz	4
2. Schulstruktur	4
2.1 Gliederung des Schuljahres , Zeugnisse, Jahresfeste	4
2.2 Zusammensetzung der Klassen	4
2.3 Zeitliche Tagesstruktur	5
2.4 Zusammensetzung des Kollegiums	5
2.5 Unterrichtsstruktur	5
3. Fächer und Lernbereiche	5
3.1 Der Hauptunterricht	5
3.1.1 Deutsch – Vermittlung der Kulturtechnik Schrift und Üben der sprachlichen Möglichkeiten	6
3.1.2 Mathematik – das Erkennen von Ordnungssystemen	7
3.1.3 Sachkunde – Inhalte aus Naturkunde und Kulturgeschichte	9
3.2. Der Fachunterricht	10
3.2.1 Die handwerklich orientierten Fächer	10
3.2.1.1 Werken mit Holz, Metall, Ton und Papier	10
3.2.1.2 Handarbeit	11
3.2.1.3 Hauswirtschaft	11
3.2.1.4 Gartenbau	12
3.2.2 Die künstlerisch orientierten Fächer	12
3.2.2.1 Bildende Kunst - Malen und Formenzeichnen	12
3.2.2.2 Musik	13
3.2.3 Die bewegungsorientierten Fächer	15
3.2.3.1 Sport	15
3.2.3.2 Eurythmie	16
3.3 Berufsvorbereitung - Werkstufenkonzept	16
3.4 Individuelle Förderung	17
3.5. lebenspraktisches Lernen	17
3.6 Therapeutische Angebote	18
4. Konferenzarbeit	18
5. Fortbildung	19
6. Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungsberechtigten und Betreuern	19
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	20
8. Perspektiven	20

Vorwort

Die Anna-Betzner-Schule ist Teil des anthroposophisch geprägten, heilpädagogischen Instituts Haus Sonne. Sie ist eine private, staatlich anerkannte Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und nach ihrer ersten Schulleiterin Anna-Betzner benannt. Die Schule gehört dem Bund der Freien Waldorfschulen an und gründet ihre pädagogische Arbeit auf der von Rudolf Steiner erarbeiteten, anthroposophischen Menschenkunde. Eine konfessions-ungebundene christliche Weltauffassung liegt dem Verständnis der Schule und des Instituts Haus Sonne zugrunde.

Das vorliegende Schulkonzept beschreibt die Schulstruktur sowie die Organisation, die Zielsetzungen, Methoden und Inhalte der pädagogischen Unterrichtsgestaltung in der Anna-Betzner-Schule. Das Konzept stützt sich auf den „Lehrplan für eine Waldorfschule zur Unter-richtung von Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf“, der eine modifizierte Fassung des Lehrplans der Freien Waldorfschulen ist und auf die Vorgaben des aktuellen, saarländischen Lehrplans für Förderschulen geistige Entwicklung.

Die sehr heterogene Schülerschaft des Förderschwerpunkts geistige Entwicklung erfordert immer wieder eine individuelle Anpassung der Unterrichtsmethoden und –inhalte an die Möglichkeiten der einzelnen Schüler. Die Lehrkräfte modifizieren daher die fachbezogenen Ausführungen dieses Konzepts entsprechend ihrer jeweiligen Schülerschaft. Der ständige Wandel der Schülerschaft erfordert auch eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Das Schulkonzept der Anna-Betzner-Schule ist deswegen nicht als abgeschlossenes Konzept zu verstehen sondern auf Fortschreibung angelegt.

1. Leitgedanke

Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung haben in ihrer leiblichen Entwicklung Hemmnisse erfahren, die sich insbesondere mindernd auf ihre kognitiven Möglichkeiten ausgewirkt haben. Sie bedürfen einer besonderen Förderung, um ihr Potential optimal zu entwickeln. Grundlegendes Element dieser Förderung stellt für uns die Seelenpflege dar. Dieser Begriff wurde von R. Steiner für die Erziehung der damals als pathologisch bezeichneten, behinderten Kinder geprägt. Mit Hilfe der Verstandeskräfte sucht sich der Mensch seinen Platz in der Gesellschaft. Sein Verstand hilft ihm, sich anzupassen, seine Emotionen zu kontrollieren, seine Wünsche auf Alltagstauglichkeit zu prüfen und in sozial akzeptierter Weise zu realisieren. Auf der anderen Seite kann gerade diese kontrollierende Funktion des Verstandes die seelische Empfindsamkeit blockieren, das Seelenleben ärmer machen. Bei Menschen mit einer geistigen Behinderung ist diese blockierende Eigenschaft des Verstandes naturgemäß weniger ausgeprägt. Auf der einen Seite sind sie daher besonders empfänglich für alle die Empfindung direkt ansprechenden Qualitäten. Lerninhalte, die erlebnisorientiert oder künstlerisch aufbereitet sind, können ihnen gut vermittelt werden. Auf der anderen Seite stehen unsere Schüler oft ihren eigenen Emotionen in einem höheren Maße schutzlos gegenüber, und es kommt zu ungebremsten affektiven Ausbrüchen. Je weniger der einzelne Schüler seine Emotionen durch seine Verstandeskräfte beherrschen kann, desto mehr ist er auf eine direkte Führung seines Seelenlebens angewiesen. Hier können besonders die rhythmische Gestaltung von Schuljahr und Unterricht und das künstlerische Arbeiten dem Schüler Orientierung und Sicherheit sowie seelische Entfaltungsmöglichkeiten geben. Seelenpflege bedeutet in der pädagogischen Arbeit, allen Unterricht rhythmisch durchgliedert, sinnlich erfahrbar und von kreativem, künstlerischem Gestalten der Schüler durchzogen zu gestalten. Über das Tor der seelischen Empfindung wird Erziehung und Bildung an die Schüler heran getragen.

1.1 Pädagogische Leitziele

Die Erziehung zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung ist das übergeordnete Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Die Schüler sollen zur Teilnahme am aktiven Leben in sozialer Integration befähigt werden. Die Selbstverwirklichung in sozialer Integration soll im Wesentlichen durch folgende Leitziele erreicht werden:

- die Stärkung des Ich- und Selbstwertgefühls
- die Förderung der individuellen praktischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten
- die Vermittlung von Lebensperspektiven und Orientierungsmöglichkeiten
- die Weiterentwicklung der Persönlichkeit

1.2 Pädagogische Leitlinien

1.2.1 Individuelle Förderung

Jeder Schüler der Anna-Betzner-Schule wird möglichst individuell gefördert. Für jeden Schüler wird ein individueller Förderplan erstellt, der alle für seine schulische Entwicklung wichtigen Dimensionen berücksichtigt. Die Unterrichtsinhalte sollten so differenziert werden, dass jeder Schüler ein seinen Lernvoraussetzungen entsprechendes Lernangebot erhält.

1.2.2 Kognitive Kompetenz

Jeder Schüler der Anna-Betzner-Schule wird in seinen kognitiven Möglichkeiten gefördert. Insbesondere die Fächer Mathematik und Deutsch sollten so unterrichtet werden, dass entsprechend der individuellen Fähigkeiten auch die Schritte der Pränumerik und des erweiterten Lese- und Schreibbegriffs sowie individuell angepassten Methoden der Unterstützten Kommunikation zum Einsatz kommen.

1.2.3 Personale Kompetenz

Jeder Schüler der Anna-Betzner-Schule wird in seiner personalen Kompetenz gefördert. Durch die schöpferisch gestaltenden Aktivitäten im handwerklichen und künstlerischen Bereich werden mit den Schülern vielfältige Wege gegangen, die ihnen intensive Selbsterfahrung und die Möglichkeit zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit bieten.

1.2.4 Soziale Kompetenz

Jeder Schüler der Anna-Betzner wird so weit als möglich in seiner sozialen Kompetenz gefördert. Bei der Arbeit im Klassenverband, klassenübergreifenden Projekten und allen gemeinsamen schulischen Aktivitäten werden die Schüler angehalten, verantwortungsvoll mit sich und den anderen umzugehen. Sie werden angeleitet, sich im sozialen Miteinander situations- und personengerecht zu verhalten. Jeder Schüler soll zu einem kommunikativen, kooperierenden und konfliktlösendem Verhalten angeleitet werden. Für Schüler ohne Lautsprache kommen dabei durch Bild und Gebärden gestützte Methoden aus der Unterstützten Kommunikation zum Einsatz.

1.2.5 Methodenkompetenz

Jedem Schüler der Anna-Betzner-Schule wird Methodenkompetenz vermittelt. Basierend auf den individuellen Lern- und Arbeitstechniken sollen weiterführende Handlungsstrategien erarbeitet und eingeübt werden. Jeder Schüler soll angeleitet werden, seine Methodenkompetenz bei der Erarbeitung neuer Lernbereiche sinnvoll einzusetzen.

1.2.6 Sachkompetenz

Jedem Schüler der Anna-Betzner-Schule wird ein möglichst breit gefächertes Spektrum an Lerninhalten vermittelt. Jeder Schüler soll angeleitet werden, seine erworbene Sachkompetenz bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen situationsgerecht einzusetzen.

2. Schulstruktur

2.1 Gliederung des Schuljahres , Zeugnisse, Jahresfeste

Das Schuljahr wird als eine große Lerneinheit gestaltet, an dessen Ende jeder Schüler sein Jahreszeugnis erhält. Die Zeugnisse sind in Berichtform geschrieben und sollen Auskunft geben über die im Schuljahr behandelten Themen, die Lernfortschritte und die erreichten Kompetenzen im Sozialverhalten.

Das Schuljahr hat eine feste, rhythmische Durchgliederung, die sich aus den jährlich wiederkehrenden, christlichen Jahresfesten ergibt. Die Feste werden von Schulgemeinde und Wohnbereich gemeinsam gestaltet. Die Feiern sind Höhepunkte des Schuljahres. Sie sind immer öffentlich, Eltern, Freunde und Interessierte sind immer eingeladen. In kleinen Aufführungen und Präsentationen zeigen Schüler, was sie gelernt haben. Es stärkt das Selbstbewusstsein der Schüler, die positive Wahrnehmung unter den Klassen und ist ein wichtiger Beitrag zum sozialen Zusammenhalt.

2.2 Zusammensetzung der Klassen

Die Schüler unserer Schule werden, wie an Förderschulen geistige Entwicklung üblich, in Unter-, Mittel-, Ober und Werkstufe eingeteilt. Sie beginnen in ihrem ersten Schulbesuchsjahr in der Unterstufe, wo sie in der Regel 3 Jahre unterrichtet werden. Es folgen weitere 3-4 Jahre in der Mittelstufe, drei Jahre Oberstufe und 3-4 Jahre Werkstufe. Die Schüler besuchen in der Regel die Stufe, die ihrem Lebensalter entspricht. Auf Grund der sehr heterogenen Schülerschaft des Förderschwerpunkts geistige Entwicklung besteht aber auch die Möglichkeit, dass einzelne Schüler, die sich z. B. besonders schnell entwickeln oder auf Grund ihrer Behinderung in ihrer körperlichen Entwicklung weit hinter ihren Altersgenossen zurückbleiben, schneller in die höheren Stufen wechseln oder länger in den unteren Stufen verweilen, wenn die Konstellation dort für sie günstiger ist. Pro Stufe gibt es wenn möglich zwei Klassen, so dass die Möglichkeit besteht zu wechseln, falls sich eine Konstellation für die Entwicklung eines Schülers als ungünstig erweist. Die Klassen werden im Klassenlehrer-Prinzip unterrichtet. Jede Klasse wird von einem Lehrer, der den Hauptunterricht erteilt, in der Regel von der Unterstufe bis zum Ende der Oberstufe geführt.

2.3 Zeitliche Tagesstruktur

Der Unterricht wird montags bis freitags jeweils von 08.00 bis 14.15 Uhr erteilt. Zwischen 07.45 und 08.00 treffen die internen und externen Schüler vor dem Saal ein.

08.00 – 08.15 Morgenkreis
08.15 - 10.00 Hauptunterricht
10.00 – 10.30 Frühstückspause
10.30 - 11.15 1. Fachstunde
11.15 - 12.00 2. Fachstunde
12.00 - 12.45 Mittagessen
12.45 - 13.30 3. Fachstunde
13.30 - 14.00 4. Fachstunde
14.00 - 14.15 Abschlusskreis

2.4 Zusammensetzung des Kollegiums

Das Kollegium der Anna-Betzner-Schule setzt sich aus Förderschullehrern, Waldorflehrern, Erziehern und Fachlehrern zusammen. Arbeitsvoraussetzung für alle Lehrkräfte ist neben ihrer beruflichen Qualifikation die intensive Auseinandersetzung mit der Anthroposophie und der Waldorfpädagogik.

2.5 Unterrichtstruktur

Der Schultag der Anna-Betzner-Schule hat eine täglich wiederkehrende, feste Struktur. Zu Beginn des Schultages versammeln sich die Schüler, Lehrer und Mitarbeiter des Wohnbereichs im Saal zum Morgenkreis. Gemeinsam wird dort der Schultag mit einem Lied und einem Spruch begonnen. Anschließend gehen die Schüler mit ihren Lehrern in die Klassen, und der Unterricht beginnt. Die Schulstunden gliedern sich in den Hauptunterricht und die Fachunterrichtsstunden. Unterbrochen wird der Unterricht von einer Frühstückspause und dem Mittagessen mit anschließender Spielpause. Am Ende des Schultages versammeln sich Schüler, Lehrer und Mitarbeiter des Wohnbereichs wieder im Saal und beenden den Schultag mit einem Lied und einem Spruch.

3. Fächer und Lernbereiche

3.1 Der Hauptunterricht

Der Hauptunterricht umfasst zwei Schulstunden und gliedert sich in rhythmischen Teil, Lernteil und einen ruhigen Schlussteil.

Der rhythmische Teil steht am Beginn. In den rhythmischen Teil gehören die Zeugnisprüche, die von jedem Schüler Woche für Woche gesprochen werden, der Blick auf den Tag mit seinem Datum, einem kurzen Blick auf das Wetter und den Stundenplan. Anschließend werden Reime oder Gedichte gesprochen, Lieder oder Reigen geübt und Bewegungsübungen gemacht. Im rhythmischen Teil üben die Schüler so ihre Grob-, Fein und Artikulationsmoto-

rik. Durch die künstlerische Gestaltung in Gedichten und Reimen verbinden sich ihre Willenskräfte mit dem Fühlen.

Auf den rhythmischen Teil folgt der Lernteil. Er nimmt den größten Zeitabschnitt ein. Hier werden insbesondere die Denkkräfte angesprochen und in drei- bis vierwöchigen sich abwechselnden Epochen Inhalte der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachkunde vermittelt.

Am Schluss des Hauptunterrichts steht noch einmal eine ruhige Episode, in der die Schüler entspannt zuhören dürfen. Das kann ein kurzes Musikstück sein oder eine Geschichte, die der Lehrer Tag für Tag in kleinen Episoden erzählt.

3.1.1 Deutsch – Vermittlung der Kulturtechnik Schrift und Üben der sprachlichen Möglichkeiten

Schreiben und lesen lernen ist ein schwieriges Unterfangen. Für Schüler im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist es eine große Herausforderung und bedarf viel Übung und viel Zeit. Die Vermittlung des Schreibens und Lesens ist daher bis zum Ende der Oberstufe ein Schwerpunkt unseres Deutschunterrichts. Von der ersten Klasse an werden die Schriftzeichen als Repräsentanten der Laute den Schülern nahegebracht. Jeder Laut wird vom Lehrer mit einer Geschichte eingeführt, so dass die Schüler zu jeder Phonem-Graphem-Verbindung einen unverwechselbaren Erlebnishintergrund erhalten. Dies erleichtert ihnen, sich die vielen Schriftzeichen und die dazugehörigen Laute zu merken. Jeder neue Buchstabe wird intensiv, in vielen Übungsschritten gelernt. Er wird geschrieben, ertastet, nachgefahren, gelegt, geknetet, und vieles mehr. Für Schüler, denen auf Grund eines motorischen Handicaps das Schreiben mit der Hand erschwert ist, werden individuelle Hilfestellungen gesucht. Die Reihenfolge der erlernten Laute richtet sich nach dem Spracherwerb, an dessen Anfang die Vokale stehen. Diese Methode hat sich bewährt und wird inzwischen in den meisten Lese- und Schreiblehrgängen angewandt. Die Vokale sind selbstklingende Laute. Im alltäglichen Sprachgebrauch werden sie oft alleinstehend als Gefühlsäußerung gebraucht. Beispielsweise kann das langgezogene „ah!“ für ein wohlwollendes Staunen stehen, das langgezogene „ih“ hingegen signalisiert Abwehr. Durch den Beginn der Buchstabeneinführung mit den Vokalen können die Schüler die Schriftzeichen zuerst als Abbilder einer Seelengeste erleben und sich leicht mit ihnen verbinden. Anschließend werden die vorne gebildeten, langklingenden Konsonanten gelernt. Mit diesen werden die erlernten Vokale zu ersten Silben und Wörtern verbunden. Die Silbenboote werden eingeführt. Der Vokal der Silbe ist der Kapitän. Die Konsonanten im Silbenboot sind die Matrosen. Das Boot ist klein, die Matrosen rücken eng an ihren Kapitän so, dass keine Lücken mehr zwischen ihnen zu hören sind. So wird Silbe für Silbe gelesen. Die Durchgliederung der Worte in Silben erleichtert das Erfassen der Worte und ermöglicht so einigen Schülern das Lesenlernen.

Für die Schüler, bei denen Lesen und Schreiben im klassischen Sinn nicht möglich ist, kommen die Methoden des erweiterten Lese- und Schreibbegriffs zum Einsatz. Der erweiterte Lese- und Schreibbegriff trägt der Tatsache Rechnung, dass auch Symbole, Bilder, Gestik und Mimik eine definierte Aussage übermitteln. Sie müssen vom Betrachter „gelesen“, d. h. richtig erkannt werden. Die Schüler unserer Schule lernen die für das alltägliche Leben wichtigen, gebräuchlichen Zeichen unserer reichlich beschilderten Umwelt kennen und verstehen. Sie erlernen die Verständigung über Gesten, das Nachvollziehen von Bildergeschichten und das „schriftliche“ sich Mitteilen über Zeichen und Bilder.

Ein weiterer Schritt ist das Lernen lebensrelevanter Ganzwörter. Der charakteristische Schriftzug des eigenen Namens und der Wochentage wird erlernt, so dass der Schüler in der Lage ist, Dinge, die mit seinem Namen versehen sind, als zu ihm gehörig zu erkennen und beim Blick auf den Stundenplan die verschiedenen, in Bildern dargestellten Aktivitäten dem richtigen Tag zuzuordnen.

Die Sprache ist unserer wichtigstes Kommunikationsmittel. Wer sie nicht oder schlecht beherrscht, hat große Nachteile in seinem alltäglichen Leben. Viele Schüler mit Förderbedarf geistige Entwicklung haben Einschränkungen im Bereich der Lautsprache. Manche sprechen gar nicht, manche artikulieren unvollkommen, manche haben Mühe, Zusammenhänge in verständlichen Sätzen zu formulieren. Die Sprache wird daher in unserer Schule beständig geübt. Die vielen Sprüche, Reime und Gedichte, die den Schultag durchziehen, geben Gelegenheit, Aussprache und Betonung zu üben. Im Unterricht wird zusätzlich auf das Formulieren ganzer Sätze geachtet.

Schüler ohne Lautsprache üben, sich mit den Methoden der unterstützten Kommunikation zu verständigen. Es kommen Gebärden, Bilder- und Piktogrammtafeln zum Einsatz, anhand derer die Schüler sich mitteilen können. Auch im Lese- und Schreibunterricht werden für diese Schüler Bilder und Piktogramme eingesetzt, so dass sie sich stetig in ihren kommunikativen Fähigkeiten weiterentwickeln können.

Im Laufe ihrer Schulzeit bringen die Klassen kleinere oder größere Theaterstücke auf die Schulbühne. Die Arbeit an den Texten, das Üben von Aussprache und Betonung, das Einüben der schauspielerischen Gesten bis zur Aufführungsreife ergeben intensive Lernwochen, in denen an den sprachlichen und nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten jedes Einzelnen geübt wird. Die Aufführungen bilden Höhepunkte des Schuljahres.

3.1.2 Mathematik – das Erkennen von Ordnungssystemen

Mathematik ist die Kunst des Erkennens von Systemen. Sie fordert und fördert das logische Denken. Das ist der Bereich, der bei Menschen mit dem Förderbedarf geistige Entwicklung primär beeinträchtigt ist.

Vielen Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist auf Grund ihrer spezifischen Behinderung der Umgang mit Zahlen nicht möglich. Dennoch können auch sie am Mathematikunterricht teilnehmen und von der die Denkkräfte fordernden und fördernden Kraft der Mathematik profitieren. Für diese Schüler kommen die Schritte der Pränumerik zum Einsatz. Das Erkennen von Systemen ist nicht nur im Bereich der Zahlen möglich. Jedes Sortieren von Gegenständen, sei es nach ihrem Verwendungszweck, ihrer Farbe, ihrer Form oder sonstigen Aspekten setzt das Erkennen des zu Grunde liegenden Systems voraus. Selbst dem bewussten Wahrnehmen der eigenen Körperteile liegt unterscheidendes Erkennen zu Grunde und ist die erste Form des Sortierens. Im Bereich der Pränumerik werden diese Schritte geübt. Die Schüler üben sich in Sortieraufgaben mit steigender Komplexität. Sie reichen von der Körperwahrnehmung durch basale Stimulation mit Bürsten oder Gewichten, über das Einräumen von Gebrauchsgegenständen wie Besteck bis zum Sortieren nach mehreren Aspekten. Ein weiterer in vielfältiger Weise geübter Schritt ist das Erkennen und Fortsetzen von Mustern. Hier kann weiter mit Gegengeständen geübt werden, die immer wieder in eine bestimmte Reihenfolge gebracht werden. Eine andere Möglichkeit ist das Fortsetzen gemalter Muster von Bandornamenten. Auch das Ausmalen von Mandalas gehört hierher und wird immer wieder angeboten.

Auch für die Schüler, denen die Welt der Zahlen zugänglich ist, stellt das Rechnen eine große Herausforderung dar und muss intensiv geübt werden, um etwas darin zu erreichen. Im Fach Mathematik werden diesen Schülern daher bis zum Ende der Oberstufe mit viel Anschauungsmaterial die vier Grundrechenarten vermittelt. Als erstes lernen die Schüler mit Reimen und Lieder die Zahlenreihe 1-10 kennen. Die dazugehörigen Ziffern werden gemalt, gelegt, geknetet und vieles mehr. Auch stellt sich die Frage, wieviel ist denn nun z. B. 5. Aufmerksam wandern die Augen dann durch das Klassenzimmer und werden beispielsweise bei den eigenen Fingern fündig. So wird jede Zahl nach ihrer Menge erfasst. Können die Schüler die Anzahl einer Menge sicher einer Zahl zuordnen, ist bereits viel erreicht. Nun wird zum eigentlichen Rechnen übergegangen. Rechnen beruht auf der Fähigkeit, die Ordnung, die dem Zahlensystem zu Grunde liegt, zu erkennen und sich in ihm flexibel zu bewegen. Es ist eine Tätigkeit, die allein durch die Denkkräfte bewirkt wird. Um unseren Schülern das Erlernen des Rechnens so einfach wie möglich zu machen, beschränken wir uns für Addition und Subtraktion auf das Anschauungsmaterial der Zehnerschiffe. Ein Zehnerschiff besteht aus zwei nebeneinanderliegenden Reihen mit je fünf Plätzen, in die blau-rote Wendepfättchen gelegt werden. Entsprechend der Aufgabe legen die Schüler die Pfättchen in die Zehnerschiffe und können dann zunächst abzählen wieviel z. B. $3+2$ ist. Durch die ständige Wiederholung gelingt es einigen Schülern, sich das Bild der Zahlen im Zehnerschiff dauerhaft einzuprägen. So kommen sie in die Lage, Additions- oder Subtraktionsaufgaben auch ohne vor ihnen liegendes Anschauungsmaterial zu lösen. Sobald das Rechnen im Zahlenraum bis

10 gut gelingt, kann das Zehnerschiff zu einem Zwanzigerschiff erweitert werden. Geschwisteraufgaben zeigen den Schülern die Systematik unseres Zehnersystems. Der Zehnerübergang ist dank der bereits bekannten optischen Unterteilung in zwei zusammengehörende Fünferreihen für die meisten Schüler gut nachvollziehbar. Sobald Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 20 gut gelingen, folgt die Erweiterung auf 100 und je nach den individuellen Möglichkeiten der Schüler auch darüber hinaus.

Multiplikation und Division werden handelnd eingeführt und bauen auf den Vorerfahrungen auf, die die Schüler aus ihrem Alltag mitbringen. Den Schülern wird die Tätigkeit des Aufteilens und des Zusammenlegens in alltäglichen Situationen vermittelt. Es wird mit dem Halbieren und Verdoppeln begonnen, das die Schüler schon von Subtraktion und Addition kennen. So kann es z. B. 4 Kekse geben und zwei Schüler. Die Schüler teilen die Kekse Stück für Stück unter sich auf, bis alle verteilt sind. Zählend stellen sie fest, dass beide die gleiche Menge haben, und die erste Divisionsaufgabe kann an die Tafel geschrieben werden. Umgekehrt ergibt sich die erste Multiplikation, indem beide Schüler die Kekse mit zwei „Geldstücken“ bezahlen, die sie in die Mitte legen. Wieder wird nachgezählt, und es ergibt sich die erste Multiplikationsaufgabe. Ein wichtiges Element des Erlernens von Multiplikation und Division sind die 1x1-Reihen. Wir lernen sie mit den Schülern wie kleine Gedichte auswendig. Auf diese Weise fällt es den Schülern wesentlich leichter, die Aufgaben abzuspeichern. Zu Verdeutlichung der Symmetrie, die den 1x1-Reihen immanent ist, wird zum Üben der Rechenstern hinzugezogen. Hier sind die Ziffern 0-9 im Kreis angeordnet. Ausgehend von der Null zählen die Schüler immer so viele Ziffern weiter, wie es der jeweiligen Reihe entspricht. Bei der 3er-Reihe kommen sie so von der 0 zur 3 und anschließend zur 6. Die Ziffern werden mit Linien verbunden, und so entsteht für jede der 1x1-Reihen ein individueller, symmetrischer Stern, der sich den Schülern gut eingepägt.

Von der Unterstufe an wird auch der Umgang mit Geld geübt. In gespielten Einkaufssituationen werden zunächst 1-Eurostücke verwendet. Später kommen die 2-, 5- und 10-Euro-Einheiten dazu. Ab der Mittelstufe lernen die Schüler auch die Centstücke kennen und üben, sie zusammenzuzählen und nach ihrer Wertigkeit zu ordnen. In Spielsituationen wird das Bezahlen und Herausgeben geübt. Im Haus Sonne-Lädchen und bei Ausflügen kann das Gelernte bei realen Einkäufen angewendet werden. Ab der Oberstufe geschieht dies auch bei Einkäufen für den Hauswirtschaftsunterricht.

3.1.3 Sachkunde – Inhalte aus Naturkunde und Kulturgeschichte

Die Themen des Sachkundeunterrichts folgen dem Lehrplan der Waldorfschulen. Um die Inhalte für unsere Schülerschaft erfahrbar zu machen, werden alle Themen in handlungsorientierten, möglichst alle Sinne ansprechenden Einheiten vermittelt. Zur Vertiefung werden

von den Klassen künstlerisch gestaltete Epochenhefte oder Portfolios zum Thema erstellt. Oft begleitet auch ein Gedicht oder ein Lied die Epoche.

In der Unterstufe befassen sich die Schüler mit den Themen Tier- und Pflanzenkunde, Heimatkunde, Ackerbau und Handwerk. Hier kann im Garten gearbeitet, gebacken, ein Häuschen gebaut, ein Bauernhof besucht und viele Wanderungen um das Schulgelände gemacht werden. In der Mittelstufe wird die Tier- und Pflanzenkunde fortgesetzt und um die Menschenkunde erweitert, die dann auch zur ersten Sexualkunde führt. Die Heimatkunde wird auf die Deutschlandkunde erweitert. Zur Vertiefung kommen Himmels- und Gesteinskunde hinzu. Im Geschichtsunterricht wird weit zurück in die Kulturgeschichte der Menschheit geschaut und ein Bogen von der Blütezeiten des antiken Ägypten bis zum Mittelalter geschlagen. In der Oberstufe werden phänomenologisch Inhalte aus Physik und Chemie vermittelt, in der Geographie weitet sich der Blick auf Europa aus. Themen der Sexualkunde werden wieder aufgegriffen und vertieft. Die Sozialkunde kommt hinzu. Wie funktioniert eine Gesellschaft?

Durch die Einbeziehung der Kommunikationshilfen aus der unterstützten Kommunikation, die handlungsorientierte Vermittlung und die künstlerische Gestaltung mit Liedern, Gedichten und Bildern werden auch die Schüler, die der Sprache nicht mächtig sind und deren Verstandeskräfte nicht ausreichen, um Zusammenhänge denkend zu erfassen, an die Themen so herangeführt, dass sie daran ein bereicherndes Erlebnis haben können.

3.2. Der Fachunterricht

3.2.1 Die handwerklich orientierten Fächer

3.2.1.1 Werken mit Holz, Metall, Ton und Papier

Der junge Mensch zeichnet sich durch einen großen Bewegungsdrang und Erlebnishunger aus. Kinder ahmen nach, was sie in ihrer Umwelt als Tätigkeit der Erwachsenen erleben. Diesen Drang zum Schaffen gilt es zu nutzen und in sinnvolle Arbeit zu lenken. Im Bereich des Werkunterrichts findet sich für jeden Schüler ein Betätigungsfeld, das er mit seinen individuellen Voraussetzungen ergreifen und an ihm wachsen kann. Die Schüler wirken formend auf das jeweilige Material ein und bringen es in eine absichtsvolle Ordnung. Die Gestaltungskräfte, die sie so frei setzen, wirken ordnend auf ihr eigenes leiblich-seelisches Gefüge zurück.

In der Auseinandersetzung mit festem Material wie Holz und Metall lernen die Schüler, ihre physischen Kräfte zu ergreifen und zu lenken.

In der Auseinandersetzung mit dem weicheren Material Ton üben die Schüler, ihre Kräfte zu dosieren. An manchen Stellen muss mit viel Druck, an anderen mit zarter Hand gearbeitet werden. Mancher Schüler muss auch erst lernen, sich zu überwinden, um das kalte, feuchte Material in die Hände zu nehmen.

Papier schließlich ist ein leichtes Material, das ohne großen Kraftaufwand bearbeitet werden kann. Es kommt aber auf äußerste Präzision an. Die Schüler stellen z. B. Papierfiguren, Motivkarten oder auch ganze Hefte her und üben so genaues Falten, Schneiden und Kleben.

3.2.1.2 Handarbeit

Der Mensch benötigt Stoffe, um sich zu kleiden, um sich zuzudecken, um Dinge zu transportieren oder schützend zu umhüllen, um seine Wohnstätte auszustatten. All diese Stoffe muss der Mensch herstellen. Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung lernen unsere Schüler in den unteren Klassen am Beispiel der Schafwolle einmal den gesamten Prozess der Stoffproduktion kennen. Auf dem Neukahlenberger Hof besuchen wir unsere Wolllieferanten, die Schafe. In der Schule wird die Wolle gemeinsam gewaschen, gekämmt und zu Fäden gesponnen. Aus den Fäden fertigt sich jeder Schüler am Webrahmen ein Stück Stoff, das dann z. B. zu einer Tasche zusammengenäht wird. So mit dem Material Faden vertraut geworden, geht es weiter zum Häkeln, Stricken oder Weben an größeren Webrahmen. Das regelmäßige und systematische Verschlingen des Fadens zu einem einheitlichen Stoffstück übt nicht nur die Feinmotorik der Schüler, sondern wirkt sich analog der oben beschriebenen Schritte der Pränumerik auch fördernd auf ihre Denkkräfte aus. Reichen die feinmotorischen Möglichkeiten aus, lernen die Schüler auch Sticken und Nähen.

3.2.1..3 Hauswirtschaft

Sich selbst oder andere im Alltag versorgen zu können, oder bei der Versorgung mithelfen zu können, ist das Ziel des Hauswirtschaftsunterrichts. Der Hauswirtschaftsunterricht umfasst ein breites Lernfeld, das sich über die Unterrichtsstunden hinaus auch auf die Frühstücks- und Mittagessenszeiten erstreckt. Bereits ab der ersten Klasse werden die Schüler in wechselnden Diensten zu den haushaltsüblichen Tätigkeiten angeleitet, wie Tisch decken und abräumen, kehren, Geschirr reinigen, Müll trennen und entsorgen. In den Unterrichtsstunden werden dann die Grundtechniken der Nahrungsmittelzubereitung, wie Obst und Gemüse kleinschneiden, Teig rühren, kneten und formen geübt. Dabei lernen die Schüler auch, sich in einer Arbeitskette zuzuarbeiten und üben so bereits eine der in den Werkstätten üblichen Arbeitstechniken. Wichtiges Lernfeld beim Umgang mit Nahrungsmittel ist die Hygiene. Auf gründliches Händewaschen, zusammengebundene Haare sowie das Tragen von Kochschürzen wird geachtet. Die Schüler erhalten in einer Unterrichtsstunde eine Einweisung zur Küchenhygiene. Eine Bildanleitung zur Küchenhygiene hängt im Hauswirtschaftsraum. Der sichere Umgang mit den Küchengeräten wird ebenfalls thematisiert und in den Unterrichtsstunden ständig überwacht. Ab der Oberstufe wird das Arbeiten nach Rezept in Bild und Schrift geübt. Der Einkauf der benötigten Lebensmittel wird meist am Tag vorher mit der ganzen Klasse durchgeführt.

Ab der Oberstufe wird auch die Haushalts- und Wäschepflege zum Unterrichtsthema. Mit den Schülern wird die Raum-, Möbel- und Wäschepflege geübt. Sie lernen dabei, mit Putz- und Waschmitteln umzugehen und sie anhand der Gefahrenzeichen von Lebensmitteln zu unterscheiden. Die Schüler werden angeleitet, die Wäsche zu sortieren und an der Waschmaschine den passenden Waschgang einzustellen. Anschließend hängen sie die Wäsche auf, bügeln und falten sie. Um allen Schülern ein weitgehend selbstständiges Arbeiten zu ermöglichen, werden die Arbeitsschritte auch als Bilderfolge gezeigt, die sie Schritt für Schritt folgen können.

3.2.1.4 Gartenbau

Auf dem Schulgelände hat jede Klasse ein Stückchen Erde zur Verfügung, auf dem sie entsprechend ihren Vorstellungen Blumen, Kräuter, Obst oder Gemüse anpflanzen und ernten kann. Bei der Gartenarbeit können sie sowohl Kraft und Ausdauer als auch Grob- und Feinmotorik üben. Die Schüler graben die Erde um, säen, pflanzen, jäten und gießen. Sie lernen, sorgsam zu ernten und Verantwortung für ihre Pflanzen zu übernehmen. Durch die ganzjährige Gartenarbeit haben sie Gelegenheit, den Kreislauf von Keimen, Wachsen, Blühen, Frucht- und Samenbildung mit allen Sinnen zu erleben. Gleichzeitig können sie die Wirkung ihres Arbeitseinsatzes anschaulich erfahren.

In der Werkstufe gehört der Gartenbau zu den zentralen Fächern. Die Schüler helfen in mehreren Praktika z. B. bei der Kartoffelernte auf dem zu Haus Sonne gehörenden Neukahlenberger Hof mit. Die Schüler lernen so den Arbeitsalltag kennen und setzen sich gleichzeitig intensiv mit den Eigenarten der Pflanzen und dem Ackerboden auseinander. Sie arbeiten in der Gruppe zusammen, lernen ausdauernd zu sein und einen Arbeitsprozess gemeinsam zu Ende zu führen. Sie gehen mit verschiedenen Arbeitswerkzeugen um, lernen sie zu gebrauchen und zu warten.

3.2.2 Die künstlerisch orientierten Fächer

3.2.2.1 Bildende Kunst - Malen und Formenzeichnen

Im Kunstunterricht soll jeder Schüler seine kreative Schöpfungskraft entdecken und weiterentwickeln können. Die Schüler lernen, mit Fingerfarben, Kreide, Wachsstiften, Buntstiften, und Pinsel umzugehen. Das gegenstandslose Nass-in-nass-malen gehört zu den einfachsten und effektivsten Techniken. Die farbintensiven Aquarellfarben laufen auf dem angefeuchteten Papier ineinander über, so dass an den Farbgrenzen wie von selbst neue Farbtöne in schön geschwungenen Linien entstehen können. Dieser Prozess kann vom Malenden aber auch gelenkt werden. Soll eine Farbfläche eine bestimmte Form haben, muss die Farbe gut dosiert und an der richtigen Stelle aufgebracht werden. Keinesfalls darf zu viel von der wässrigen Farbe genommen werden, sonst schwimmt alles. Nach und nach lernen die Schü-

ler, das entstehende Farbenspiel mehr zu beeinflussen und absichtsvoll Farbklänge und -flächen, Formen und Figuren entstehen zu lassen. Dabei entstehen immer wieder ausdrucksstarke Kunstwerke. Wertvoller noch als das fertige Kunstwerk ist jedoch der innere Prozess, der bei der Arbeit durchlaufen wird. Malend erleben die Schüler intensiv die Farb- und Formqualitäten ihrer Bilder. Oft spiegelt sich in ihnen die momentane Stimmungslage des Schülers wieder. Die Schüler haben ihr Gefühl in eine schöpferische Tätigkeit umgesetzt und es so mit ihren Willenskräften verbunden. Beim zeichnenden Malen, insbesondere dem Formenzeichnen, werden die Denkkräfte noch stärker angesprochen. Mit dem Stift eine geschwungene Linie, ein Blatt oder eine Blüte zu malen, setzt eine innere Vorstellung dieser Figur voraus. Die Figur muss aber nicht nur gedacht, sondern auch empfunden werden, damit die Hand die richtige Geste ausführen und die Figur auf das Papier übertragen kann. Künstlerische Tätigkeiten erfassen so stets den ganzen Menschen und verbinden Denk-, Empfindungs- und Willenskräfte. Die Führung hat dabei die Empfindung. Die Schüler arbeiten auf diese Weise nicht nur an ihren Werken, sondern immer auch an sich selbst. Indem sie ihre empfindende Wahrnehmung im schöpferischen Gestalten immer weiter üben und verfeinern, schulen und stärken sie ihr Fühlen. Der Erziehung der Seelentätigkeit, die im Alltag vom Verstand ausgeht, wird im künstlerischen Tun durch die Entfaltung der eigenen Kreativität bewirkt, und so kann „Erzogen-werden“ sogar Spaß machen. Das macht jegliche künstlerische Tätigkeit so wertvoll gerade für die Schüler unserer Schule, deren geistige Möglichkeiten oft nicht genügen, um die eigenen Emotionen mit Hilfe des Verstandes ausreichend zu kontrollieren. Der Kunstunterricht nimmt daher einen großen Raum in unserer Schule ein.

3.2.2.2 Musik

Der Umgang mit Musik bereichert das Seelenleben eines jeden Menschen. Sie ist ein zentrales Element der Seelenpflege. Die Schüler in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihr musikalisches Empfinden durch altersgemäße, hochwertige Musikangebote zu schulen ist die Aufgabe, die wir uns für den Musikunterricht stellen. Musikalische Förderung ist immer ganzheitliche Förderung. In der produktiven Auseinandersetzung mit der Musik werden die motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten der Schüler gefordert und gefördert. Ihre Wahrnehmungsmöglichkeiten werden geschult und ihr seelisches Erleben bereichert. Durch gemeinsames Musizieren erarbeiten sich die Schüler soziale Kompetenzen. Üben auf dem Instrument und an der Stimme fördert Konzentration und Koordination, erhöht Ausdauer und Frustrationstoleranz. Gelungene Aufführungen stärken das Selbstbewusstsein. Musik beruht auf einer Vielzahl von Ordnungsprinzipien. Allem - von den Schwingungsverhältnissen, die die Intervalle bestimmen über die Zeitmaße und Rhythmen bis zu den verschiedenen Kompositionsformen - ist eine festgelegte Ordnung immanent, durch deren Zusammenspiel Mu-

sik erst entsteht. Diese Bezogenheit auf Ordnungssysteme rückt die Musik in die Nähe der Mathematik. Sie spricht die Ebene des Geistes an, bedarf dazu aber nicht wie die Mathematik der kognitiven Fähigkeiten des Zählens, Vergleichens und Ordnen, da ihre Strukturen und Formen auf der seelischen Ebene erlebt werden können. Diese Eigenschaft empfiehlt uns die Musik als besonders wertvollen Bildungsinhalt. Sie kann von jedem Schüler erlebt werden und teilt ihren struktur- und formbezogenen, geistigen Gehalt jedem unabhängig von seinen kognitiven Fähigkeiten in gleicher Intensität mit. Mit der Musik haben wir ein Kulturgut zur Verfügung, dessen Reichtum wir voll ausschöpfen können. Der Musikunterricht hat daher in unserer Schule einen hohen Stellenwert.

Die elementarste Form der Musikausübung ist der Gesang. Lieder zu allen Anlässen durchziehen das ganze Schuljahr. Viele Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung habe jedoch keine Lautsprache und können auch nicht singen. Andere haben eine Hörproblematik, Fehlbildungen im Gaumen-Kiefer-Bereich oder eine hypotone Muskulatur und treffen die Töne daher nur sehr ungenau. In der Anna-Betzner-Schule wird daher von der ersten Klasse auch das Instrumentalspiel geübt. Dafür steht in der Schule ein großes Angebot leicht zu handhabender Instrumente zur Verfügung. Neben dem Orff-Instrumentarium gibt es Kantelen in verschiedenen Größen. Diese Saiteninstrumente erklingen durch eine einzige Handbewegung, die die meisten Schüler selbstständig ausführen können, mit Hilfestellung ist es für jeden möglich. Werden mehrere auf verschiedene Harmonien gestimmte Kantelen verteilt, können die Schüler durch abwechselndes Spielen selbstständig Lieder begleiten. Als Streichinstrument haben wir die Chrotta. Sie ist aus der antiken *Crwth*, einem keltischen Instrument, das als Vorläufer der Geigeninstrumente gilt, für die Musiktherapie auf anthroposophischer Grundlage entwickelt worden. Sie hat einen warmen, weichen Klang und lässt sich ebenfalls gut zum Begleiten von Liedern einsetzen. Mit Hilfestellung des Lehrers kann sie von jedem Schüler gespielt werden. Als Blasinstrumente stehen Einlochflöten, Intervallhörner und Kupferflöten zu Verfügung. Sie alle spielen nur zwei Töne, die mit einer einfachen Fingerbewegung zu erzeugen sind. Gezielt eingesetzt, können so Lieder und andere Musikstücke effektiv bereichert werden. Mit der Gesamtheit dieser Instrumente (die Stimme einbezogen) lässt sich ein ganzes Orchester gründen. So wurden in unserer Schule bereits einige Arrangements bekannter Musikstücke eingeübt und zur Aufführung gebracht.

Der Musikunterricht an der Anna-Betzner-Schule folgt den seelischen Entwicklungsstufen der Schüler.

In der Unterstufe steht zunächst die Pentatonik im Vordergrund. Pentatonisch komponierte Musik hat im Gegensatz zur Dur-Molltonalität einen frei lassenden, manchmal träumenden Charakter. Sie kommt dadurch sowohl der offenen, sensiblen Wahrnehmung kleiner Kinder als auch ihren stimmlichen Möglichkeiten entgegen. Anhand kleiner Geschichten, in die Lieder und kurze Musikstücke eingebettet sind, lernen die Schüler, auf die Töne zu lauschen. Je

nach Vermögen singen sie die Lieder mit, tanzen Reigen dazu, üben Rhythmen zu klatschen und spielen ihre ersten Töne auf Klangstab, Kinderharfe oder Kuckucksflöte.

Ab der Mittelstufe bewegen sich die Schüler in der bekannten Dur- und Molltonalität. Singend und musizierend erarbeiten sich die Klassen zahlreiche Lieder und Musikstücke. In Ober- und Werkstufe kommen Musiken fremder Kulturen und Stücke der alten und neuen Musik dazu.

In Projekten werden den Schülern bis zum Ende ihrer Schulzeit immer wieder auch berühmte Werke der Musikkultur nahegebracht. In vereinfachter Bearbeitung und mit Texten ergänzt werden mit den Schülern Melodien dieser Werke gesungen. Die harmonische Gestaltung der Stücke wird vom Lehrer auf dem Klavier oder von den Schülern mit den oben genannten Instrumenten realisiert. Ein Stück wird über viele Wochen geprobt, um dann der restlichen Schulgemeinschaft vorgespielt zu werden. Die Schüler haben so die Gelegenheit, sich mit den Werken intensiv auseinanderzusetzen, ihre seelische Empfindsamkeit zu schulen und ihr Seelenleben zu bereichern.

Für Schüler, die in der Lage sind, Melodiefolgen auf einem Instrument zu spielen, stehen Leiern und Blockflöten zu Verfügung, auf denen sie über die ganze Schulzeit hinweg üben können. Haben sie das Üben durchgehalten, steht am Ende ihrer Schulzeit ihr musikalischer Abschluss in Form eines kleinen Konzertes, in dem sie ihr Können der Schulgemeinschaft zu Gehör bringen.

3.2.3 Die bewegungsorientierten Fächer

3.2.3.1 Sport

Bewegung ist für jeden wichtig. Aber sie ist nicht für alle in gleicher Weise möglich. Einige Schüler unserer Schule haben starke Einschränkungen in ihrer Motorik oder weisen physiologische Fehlfunktionen auf, die ihnen große körperliche Anstrengung nicht erlauben wie z. B. Asthma, Epilepsie oder ein Herzfehler. An manchen Tagen ist für sie ein Spaziergang durch den an die Schule grenzenden Wald die geeignetste Form des Sportunterrichts. Er bietet ihnen bei moderater Bewegung eine Fülle von Sinnesanregungen und viel Sauerstoff. Im Sportunterricht aller Klassen steht die Freude an der Bewegung im Vordergrund. Jeder soll seine körperlichen Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln. Spielerisch wird in der Unterstufe begonnen zu balancieren, zu hüpfen, den Ball zu rollen und zu werfen. Sobald bei den Schülern das Bedürfnis aufkommt, sich mit den Klassenkameraden zu messen, bekommt der Unterricht einen sportlicheren Charakter. Es wird gerannt, so schnell es geht, geworfen und gesprungen. Für körperlich nicht eingeschränkte Schüler ist auch das Üben der klassischen Turnübungen möglich. Oft werden Teamspiele gemacht, die an die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler angepasst werden. Neben der sportlichen Herausforderung lernen die Schüler dabei, die Stärken des Anderen zu schätzen und seine

Schwächen zu respektieren. Sie müssen Rücksicht nehmen und sich gegenseitig unterstützen. Die Einhaltung der Regeln wird für die Schüler zur Ehrensache, auch wenn es manchmal, um allen gerecht zu werden, differenzierte Regeln für die verschiedenen Schüler gibt. Einmal im Jahr können unsere sportbegeisterten Schüler beim Landessportfest der Förderschulen mitmachen. Im Vorfeld werden die dort geforderten Disziplinen in den Sportstunden geübt.

Für die sportliche Betätigung verfügt die Schule im Außengelände über einen Rasenplatz, der z. B. für Ballspiele genutzt wird und einen Spielplatz mit Schaukeln, Kletterstangen und zwei Trampolins, die im Sommer für den Sportunterricht genutzt werden. Im Haus wird der Saal als Turnstätte genutzt. Es stehen Bänke zum Balancieren, große und kleine Kästen, Matten, Bälle, Seile, Pedalos und vieles mehr zur Verfügung.

Einigen Schülern ist auch das Schwimmen möglich. Einmal die Woche geht eine Gruppe Schüler ins Schwimmbad nach Blieskastel und übt mit dem Ziel, das Schwimmbadzeichen Seepferdchen zu erlangen.

3.2.3.2 Eurythmie

Die Eurythmie ist die Kunst der beseelten Bewegung. In der Eurythmie kommt es nicht auf Kraft und Leistungsfähigkeit an, sondern auf die innerlich geführte und gefühlte Bewegung. Dabei werden vom Lehrer vorgegebene Formen und Gebärden oft in rhythmisch gebundener Gestaltung von den Schülern ausgeführt. Im Klassenunterricht werden vor allen Dingen Gruppenformen geübt. Diese fordern und fördern die Konzentration des Schülers auf die eigene Bewegung, verbunden mit der Wahrnehmung und dem sich Hineinfühlen in die Bewegung der gesamten Gruppe. Gelingt eine Übung entsteht ein gemeinsamer Bewegungsstrom, der eine harmonische, bewegte Form in den Raum zaubert. Die Eurythmie kann durch die Bewegung harmonisierend auf die Willenskräfte wirken und bei der Orientierung im eigenen Körper wie im Raum helfen.

3.3 Berufsvorbereitung - Werkstufenkonzept

Die Werkstufe stellt den in die Schulzeit integrierten Berufsschulzweig dar. Der Schwerpunkt unserer Werkstufenarbeit liegt in der Vorbereitung auf das Arbeitsleben. Wir richten uns nach den Empfehlungen des saarländischen Lehrplans und vermitteln unseren Schülern allgemeine Kenntnisse über Arbeit, verschaffen ihnen die Möglichkeit, einen persönlichen Bezug zur Arbeit zu entwickeln, ein angemessenes Verhalten gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu üben, mit Schwierigkeiten am Arbeitsplatz zurechtzukommen und leiten sie an, zur Sicherheit am Arbeitsplatz beizutragen. Leitziele sind die Hinführung zu einer dem Berufsleben angemessenen Arbeitshaltung, die Vermittlung von handwerklichen Grundfertigkeiten

und Grundkenntnissen sowie von Schlüsselqualifikationen wie z. B. der Teamfähigkeit. Dazu werden im Hauptunterricht die handwerklich orientierten Fächer in mehrwöchigen Epochen unterrichtet, so dass die Schüler sich intensiv mit den jeweiligen Arbeitsfeldern auseinandersetzen können. Die Fähigkeit, sich zu verständigen und gemeinsam zu handeln ist dabei ein thematischer Schwerpunkt. Unsere Schüler bearbeiten die Materialien Holz, Metall, Textilien, Papier und Ton. Weitere Arbeitsbereiche sind Gartenarbeit und hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Durch Arbeitsaufteilung werden unsere Arbeitsangebote in jedem Lernfeld entsprechend den individuellen Fähigkeiten differenziert. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass das gemeinsame Arbeiten gefördert wird. Zu jedem Arbeitsfeld erstellt die Klasse gemeinsam eine Mappe, in der sie die Arbeitsschritte entsprechend ihren Fähigkeiten schriftlich oder mit Bildern dokumentiert. Diese Aufarbeitung dient der Festigung des Erarbeiteten, der Stärkung des persönlichen Bezugs zu der eigenen Arbeit und der Bewahrung und weiteren Förderung in den Kulturtechniken.

In der Werkstufenzeit absolvieren unsere Schüler mehrere Praktika. In enger Zusammenarbeit mit unseren und anderen gemeinnützigen Werkstätten, mit sozialen Einrichtungen wie z. B. Kindergärten und auch gewerblichen Betrieben lernen unsere Schüler die Arbeitswelt kennen und haben so Gelegenheit, ihre Fähigkeiten praktisch zu erproben und ihre Berufswünsche auf Alltagstauglichkeit zu überprüfen.

3.4 Individuelle Förderung

Für jeden Schüler wird vom Klassenlehrer ein individueller Förderplan erstellt, der jährlich fortgeschrieben wird. Die Förderpläne beruhen auf der Diagnostik der sonderpädagogischen Gutachten, der Beobachtungen im Unterricht und dem Austausch mit den Erziehungsberechtigten und Betreuern. Die Förderpläne beschreiben die Interessen, das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten des Schülers und seine körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten. Auf dieser Grundlage werden die Förderziele und die Methoden zur praktischen Umsetzung im Unterricht schriftlich ausgearbeitet. Anschließend werden die Ergebnisse und der sich ergebende weitere Förderbedarf notiert.

Jeder Schüler wird innerhalb von zwei Schuljahren mindestens einmal in der Kinderkonferenz vorgestellt. An dieser Konferenz nehmen alle teil, die mit dem Schüler arbeiten und ihn auf seinem schulischen Lebensweg begleiten. Ziel der Konferenz ist die umfassende Wahrnehmung des Schülers und die gemeinsame Suche nach Wegen, um seine Entwicklung weiter zu fördern.

3.5. lebenspraktisches Lernen

Im Bereich des lebenspraktischen Lernens üben wir mit unseren Schülern nach Bedarf Tätigkeiten des alltäglichen Lebens. Dazu gehören im personalen Bereich das Ankleiden und

Binden der Schuhe, das Esstraining, Toilettentraining, Zahnhygiene und Sauberkeit. Im sozialen Bereich ist die Sicherheitserziehung ein wichtiges Thema. Die Schüler werden zum gefahrlosen Spielen angeleitet. Die Gefahren des Spielens im Gelände, am Wasser und im Schnee werden nach Möglichkeit bewusst gemacht. Das Verhalten bei Spaziergängen im Gelände und in der Stadt wird geübt. Die Schüler nehmen in ihrer Schulzeit mehrmals am Fussgängertraining der Verkehrspolizei teil. Wer Fahrrad fahren kann macht auch beim entsprechenden Fahrradtraining mit. Mit den älteren Schülern können Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln unternommen werden, deren Benutzung geübt werden muss. Ebenfalls ein wichtiges Thema ist die Vermittlung von Esskultur. Dabei steht die Wertschätzung sowohl der Gemeinschaft als auch der angebotenen Nahrung im Vordergrund. Tischmanieren werden geübt und eingefordert. Die gemeinsamen Mahlzeiten mit einem gemeinsamen Spruch begonnen und beendet.

3.6 Therapeutische Angebote

Haus Sonne arbeitet mit Therapeuten der Fachrichtungen Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie und Heileurythmie zusammen. Die Therapeuten haben Praxisräume auf dem Gelände von Kinderheim und Schule. Die Therapien werden auf ärztliche Verordnung erteilt und finden während und nach der Schulzeit statt. Die Klassenlehrer tauschen sich regelmäßig mit den Therapeuten aus.

4. Konferenzarbeit

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu erhalten und weiterzuentwickeln, finden im Schuljahr regelmäßig mehrere Konferenzen statt:

- Morgenkonferenz – Die Morgenkonferenz findet an jedem Schultag vor Unterrichtsbeginn statt (07.45 – 08.00). Sie dient der Informationsweitergabe für den aktuellen Tag. Die Teilnahme ist für alle Lehrkräfte verpflichtend.
- Lehrerkonferenz – Die Lehrerkonferenz findet einmal wöchentlich nach Unterrichtschluss statt (15.00 – 17.00). Sie dient dem Austausch und der gegenseitigen Beratung bei Problemen im Schulalltag, der Planung gemeinsam gestalteter Projekte und der jahreszeitlichen Feste. Die Teilnahme ist für alle Lehrkräfte verpflichtend.
- Kinderkonferenz – Die Kinderkonferenz findet einmal wöchentlich während der Unterrichtszeit statt. Sie dient der intensiven Auseinandersetzung mit jeweils einem Schüler und ist Bestandteil der individuellen Förderplanung. Teilnehmer sind alle mit dem Schüler zusammenarbeitenden Personen aus der Schule und dem Wohnbereich. Die Zuordnung der Schüler zu den Terminen wird zum Schuljahresbeginn

festgelegt. Innerhalb von zwei Schuljahren soll jeder Schüler mindestens einmal Gegenstand der Kinderkonferenz sein.

- Schnittstellenkonferenz – Die Schnittstellenkonferenz findet ca. 4x im Jahr statt und ist der Lehrerkonferenz vorgeschaltet. Sie ist eine gemeinsame Konferenz des Betreuungspersonals im Wohnbereich und des Schulkollegiums. Sie dient der Planung gemeinsamer Aktivitäten und der Klärung entstandener Fragen oder Problemen.
- Stehkonferenz – Die Stehkonferenz findet jeden Montag nach Schulschluss statt (14.15 -14.30). Sie ist eine gemeinsame Konferenz des Betreuungspersonals im Wohnbereich und des Schulkollegiums und dient der Information z. B. über anstehende Arzttermine der Schüler in der aktuellen Woche.
- Bereichsleiterkonferenz – Die Bereichsleiterkonferenz findet wöchentlich donnerstags 14.00 -16.00 Uhr statt. Sie dient der Vernetzung und Zusammenarbeit aller Arbeitsbereiche von Haus Sonne. Teilnehmer aus dem Schulkollegium ist der Schulleiter.

5. Fortbildung

Regelmäßige Fortbildungen sind fester Bestandteil unserer der Arbeit im Kollegium. Während des Schuljahrs ist ein pädagogischer Tag festgelegt, der zur gemeinsamen Fortbildung genutzt wird. Fünf Tage zur individuellen Fortbildungen können nach Absprache mit der Schulleitung gewählt werden. Die Woche vor Schuljahresbeginn ist als Vorbereitungswoche festgelegt und wird unter anderem zum gemeinsamen Austausch und Weiterbildung über ein gemeinsam ausgewähltes Thema genutzt.

6. Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungsberechtigten und Betreuern

Die Klassenlehrer pflegen während des Schuljahrs den Austausch mit den Eltern ihrer Schüler. Zusätzlich sind alle Eltern, Erziehungsberechtigten und Betreuer einmal im Jahr zu einem klassenübergreifenden Elterntag eingeladen. Sie haben dann Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch, zum Besuch des Unterrichts, zu Gesprächen mit den Lehrern, der Schulleitung und dem Wohnbereich. Bei Bedarf werden von den Klassenlehrern auch Elternabende für die jeweilige Klasse angeboten. Zudem sind alle Eltern, Erziehungsberechtigten und Betreuer immer zu unseren Festen eingeladen. An den Festen präsentieren die Klassen oder einzelne Schüler im Unterricht Erarbeitetes, so dass die Eltern einen Einblick in die Schularbeit erhalten. Unsere Schule hat einen Elternsprecher und einen Elternsprechervertreter. Dreimal im Schuljahr findet für das gesamte Institut Haus Sonne ein Forum für Eltern und Mitarbeiter statt, an dem die Elternvertreter der Schule teilnehmen.

Die räumliche Nähe von Schul- und Wohnbereich ermöglicht uns einen täglichen Austausch zwischen den Lehrkräften und den Heilpädagogen und Heilerziehungspfleger des Wohnbereichs. An der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz nehmen Fachkräfte beider Gruppen teil und entwerfen gemeinsam eine Förderplanung für die Schüler. In den Schnittstellenkonferenzen werden gemeinsame Aktivitäten wie die Gestaltung der jahreszeitlichen Feste besprochen, die wöchentliche Stehkonferenz dient vorrangig zur Weitergabe von außerordentlichen Terminen in der aktuellen Woche.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Als staatlich anerkannte, private Förderschule arbeitet die Anna-Betzner-Schule auf der Grundlage der Vorgaben des saarländischen Bildungsministeriums. In Fragen des Sorge-rechts und der notwendigen Eingliederungsmaßnahmen für unsere Schüler arbeitet die Anna-Betzner-Schule mit den Landesämtern des Saarlandes und der Pfalz zusammen, mit den Jugendämtern beider Regionen sowie mit den bestellten, gesetzlichen Vertretern.

Die Anna-Betzner-Schule arbeitet in der Arbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Rheinland-Pfalz, Saarland und Luxemburg mit und in der saarländischen Landesfachkonferenz der Förderschulen geistige Entwicklung.

Im Bereich der Berufsorientierung besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Werkstätten von Haus Sonne und anderer Institutionen. Über die Zusammenarbeit mit der WIAF besteht auch die Möglichkeit, einzelne Schüler an Betriebe der Region zu vermitteln. .

8. Perspektiven

Im Zuge der Inklusion wird die seit Jahrzehnten bestehende Zusammenarbeit mit den Waldorfschulen der Region intensiviert, ein Zusammenschluss mit den saarländischen Waldorfschulen zu Kooperationsschulen ist angedacht. Im Zuge dieses Zusammenschlusses ist auf Schulebene die gegenseitige Teilnahme an Festen, gegenseitige Möglichkeiten zu Schülerpraktika und gemeinsame Ausflüge angedacht. Darüber hinausgehend wird ein verstärkter Austausch über förderdiagnostische und förderpraktische Methoden angestrebt.